

Hamburgische Kunsthalle

Geschäftszeichen:

Angabe bei der
Antwort erbeten

Hamburg 1
Glockengießerwall
Fernsprecher: 3275 00

26.11. 45

Sehr geehrter Herr Dr. Gurlitt!

Eben kommt Ihr Brief vom 4. d. M., der sich wohl mit dem unseres Anwalts gekreuzt hat. Ich bin froh, daß Sie selbst so ausführlich zu den Liebermann-Verkäufen Stellung nehmen.

Ganz so harmlos, wie Sie alles darstellen, ist die Sache aber nicht, dass Sie persönlich die Darstellung des "Zwölfjährigen Christus im Tempel" nicht besonders mögen, verstehe ich und teile Ihre Auffassung. Trotzdem bleibt für den Entwicklungsgang Liebermanns gerade dies Bild von ausserordentlicher Bedeutung. Die Kunsthalle, die Liebermann von allen Museen am ausführlichsten repräsentiert, muß auch auf dieses Hauptwerk der Münchener Zeit das größte Gewicht legen. Ich weiss inzwischen, daß es in der Sammlung des Herrn Dr. Glaubitz in Hamburg sich befindet und freue mich, daß Sie sich mit ihm in Verbindung gesetzt haben.

Was dann die "Karre in den Dünen" und die "Polospieler" betrifft, so halte ich beide Werke nicht nur für wichtig sondern für ausserordentlich schön und bezeichnend. Die "Polospieler" hat Lichtwark bestellt und das Bild spielt eine große Rolle in der Geschichte unserer Sammlung. Ich werde mich bei Hermann Reemtsma erkundigen, ob das Bild dort ist. Daß Sie die "Karre in den Dünen" noch selber besitzen und uns unentgeltlich wieder zur Verfügung stellen wollen, freut mich. Sie haben die Bilder so billig gekauft und allein den "Christus im Tempel" mit einem so ausserordentlichen Gewinn verkauft, daß die Rückgabe des einen Bildes im Sinne eines Bemühens verstanden werden wird, der Kunsthalle beim Ersatz ihrer Verluste zu helfen.

Sie sprechen dann noch von einer weiteren Landschaft, während wohl das "Tischgebet" gemeint ist. Ich bitte Sie auch in diesem Fall um nähere Auskunft.

Ehe die Liebermann-Angelegenheit nicht in einem Sinne geordnet ist, der den Interessen der Kunsthalle voll Rechnung

Hamburger Kunsthalle

trägt, möchte ich auf persönliche Dinge nicht eingehen.
 Nicht nur ich, sondern alle Hamburger Kunstfreunde, die
 davon Kenntnis genommen haben, sind der Meinung, daß Sie
 nicht dazu die Hand hätten leihen dürfen, daß so schöne
 und bedeutende Gemälde der Kunsthalle verloren gingen.

Sehr geehrter Herr Dr. Gurlitt!
 Ihr ergebener

Carl Grynberg

Eben kommt ihr Brief vom 4. d. M., der sich wohl mit dem
 unseres Antritts bezieht. Ich bin froh, daß Sie selbst so aus-
 führlich zu den Liebermann-Verkäufen Stellung nehmen.
 Ganz so harmlos, wie Sie alles darstellen, ist die Sache
 aber nicht. Das Sie persönlich die Darstellung des "Zwölfjährigen
 Christus im Tempel" nicht besonders mögen, versteht sich und teile
 Ihre Auffassung. Trotzdem bleibt für den Entwicklungsgang Lieber-
 manns gerade dies Bild von außerordentlicher Bedeutung. Die
 Kunsthalle, die Liebermann von allen Museen am ausführlichsten
 repräsentiert, muß auch auf dieses Hauptwerk der Münchener Zeit
 das größte Gewicht legen. Ich weiß inzwischen, daß es in der
 Sammlung des Herrn Dr. Glauert in Hamburg sich befindet und
 freue mich, daß Sie sich mit ihm in Verbindung gesetzt haben.
 Was dann die "Karre in den Dänen" und die "Polospieler"
 betrifft, so halte ich beide Werke nicht nur für wichtig sondern
 für außerordentlich schön und bezeichnend. Die "Polospieler"
 hat Lichtwerk besitzt und das Bild spielt eine große Rolle in
 der Geschichte unserer Sammlung. Ich werde mich bei Herrn Reemts-
 ma erkundigen, ob das Bild dort ist. Daß Sie die "Karre in den
 Dänen" noch selber besitzen und uns unentgeltlich wieder zur Ver-
 fügung stellen wollen, freut mich. Sie haben die Bilder so billig
 gekauft und allein den "Christus im Tempel" mit einem so außer-
 ordentlichen Gewinn verkauft, daß die Rückgabe des einen Bildes
 im Sinne eines Bemühens verstanden werden wird, der Kunsthalle
 beim Ersatz ihrer Verluste zu helfen.
 Sie sprechen dann noch von einer weiteren Landschaft,
 während wohl das "Tischgebet" gemeint ist. Ich bitte Sie auch in
 diesem Teil um nähere Auskunft.
 Ehe die Liebermann-Angelegenheit nicht in einem Sinne
 geordnet ist, der den Interessen der Kunsthalle voll Rechnung